

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Helfende Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,00 M., ohne Steuern. — Einzelne Nummern 1 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. — Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die sechsörtliche Zeitungs-Anzeige außerhalb des Hauptmannschaftsbezirks: 2 Pf., im amtlichen Teil (außer von Behörden) die Stelle 1 Pf. — Einzelnummern 1 Pf. — Reklamen 1 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 170

Sonntag den 23. Juli 1922

88. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Voranmeldungen und Vorauszahlungen für die Umsatzsteuer.

Die zur Abgabe von Umsatzsteuererklärungen verpflichteten Personen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 37 Absatz 2 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 in der Fassung des Gesetzes vom 8. April 1922 innerhalb eines Monats nach Ablauf eines Kalendervierteljahres eine Vorauszahlung auf die entstandene Steuererschuld zu leisten haben. Ist der Steuerabschnitt länger als ein Vierteljahr, so erhält der Steuerpflichtige eine einmalige Auforderung zur Abgabe einer Voranmeldung zum Zwecke der Entrichtung der Vorauszahlungen.

Gibt der Steuerpflichtige bei vierteljährlicher Veranlagung eine Steuererklärung oder bei jährlicher Veranlagung eine Voranmeldung innerhalb eines Monats nach Ablauf des Kalendervierteljahres nicht ab, so bemittelt die Steuerstelle die Vorauszahlung auf ein Viertel der für das vorausgegangene Kalenderjahr veranlagten Steuer. Erforderlichenfalls wird geschätzt.

Ueberschreitet die am Schlusse des Steuerabschnittes auf Grund der Veranlagung für die Gesamtschulden festgesetzte Steuer den Gesamtbetrag der Vorauszahlungen um mehr als 20 vom Hundert der Vorauszahlungen, so erhöht sich die Steuer um 10 vom Hundert dieses überschüssigen Betrags. Es liegt daher im eigenen Vorteil der Steuerpflichtigen, die Vorauszahlungen in solcher Höhe zu leisten, daß die endgültig zu veranlagende Steuer annähernd gedeckt ist. Für nicht fristgemäß eingegangene Vorauszahlungen werden Verzugszinsen berechnet, die von dem Betrage der Vorauszahlungen in Abzug gebracht werden. Ueberschüssende Beträge werden mit Zinsen zurückbezahlt oder auf die nächste Vorauszahlung angerechnet.

Soweit Steuerpflichtige die nach dem Gesetze bereits im Monat April fällig gewordenen Vorauszahlungen für das erste Vierteljahr 1922 noch nicht an das zuständige Umsatzsteueramt (Finanzamt) abgeführt haben, hat dies spätestens bis 31. Juli dieses Jahres zusammen mit der Entrichtung der Vorauszahlung für das zweite Vierteljahr 1922 zu geschehen.

Finanzämter Heidenau und Dippoldiswalde, am 21. Juli 1922.

Vom 1. Juli 1922 ab wird für das aus der städtischen Wasserleitung entnommene Wasser ein

Wassergeld

von 2 M. für 1 cbm erhoben.

Dippoldiswalde, den 21. Juli 1922. Der Stadtrat.

Gewinnliste

Der vom Bezirksamt für Kriegerversorgung Dippoldiswalde vertriebenen Lose der Frauendank-Waren-Verlosung, 6.—10. Serie. Gewinne haben erhalten:

Serie VI: Nr. 0618 0643 0806 0833 0838 1838 1847 2223 2226 2310 2320 2321 2329 2552 2559 2568 2577 2581 2584 2597 2598 2600 2601 2603 2604 2606 2611 2612 2631 2639 2754 2758 2762 2768 2787 2790 2792 2796 2822 2824 2829 2846 3356 3359 3373 3387 3392 3394.

Serie VII: Nr. 1407 1421 1441 1443.

Serie VIII: Nr. 1182 1185 1190 1192 1198.

Serie IX: Nr. 1055 1060 1066 1092 1093 1100.

Serie X: Nr. 2812 2834 3748.

Die Gewinne sind vom 20. Juli bis zum 31. Juli 1922 gegen Rückgabe der Gewinnlose im Bezirksamt für Kriegerversorgung in Dippoldiswalde, Weißeritzstraße (neben „Schützenhaus“) während der Zeit von 7—12 Uhr vormittags abzuholen. Bis zum 31. Juli 1922 nicht abgeholte Gewinne verfallen.

Cerliches und Sächliches

Dippoldiswalde, 22. Juli. Nun ist es wieder da, das Dippolder Schützenfest, unser Vogelschießen. Wenn auch nicht mehr ganz in der Weise begriffen, wie in den schönen Friedenszeiten — heute haben wir ja eigentlich noch keinen Frieden —, so läßt es doch keinen Einheimischen ganz kalt; und wenn auch mancher so tut. Wenn die Reveille ertönt, brinckelt doch in den Füßen; und wenn die Schützen durch die Stadt ziehen, gehts doch ans Fenster; und wenn die Vogel-

wiese tagsüber aus Opposition, aus „Verachtung“ wirklich gemieden wird, am Dienstagabend nimmt die Mutter doch den Stammhalter an die Hand, der Vater das Nesthäkchen auf den Arm und hinunter gehts zum Feuerwerk. Und wenn dann die Kleinen beim Zubettgehen noch ganz begliffert schwärmen von dem Gesehenen, dann kommt auch den Eltern die Erinnerung an die seltsame Kinderzeit, an die Begeisterung für das Vogelschießen damals, und sie freuen sich mit. Und vielleicht kommt dabei auch die Sehnsucht nach den Festfreunden der Erwachsenen, und Vater nimmt Muffern an den Arm und steigt noch einmal zur Luze hinunter und hilft, da nunmehr weiteres nicht zu tun ist, wenigstens die Vogelwiese zu „nähern“, gemeinsam mit denen, die sie eröffnen und wirklich „mismachen“. Nun, daß es in Dippoldiswalde von den letzteren nicht wenige gibt, bewies im Vorjahre die auffallend starke Beteiligung an der „Vierprobe“ am Sonnabendabend. Wirds auch in diesem Jahre so sein? In wenigen Stunden werden die Böller donnern, und dann wird sich zeigen, ob die fast märchenhafte jüngste Vierpreiszerhöhung ungünstig nachwirkt. Zu verwundern wäre es schließlich nicht. Aber na — schließlich ist im Jahre nur einmal Vogelwiese. Und schließlich war und ist das Schützenfest eben — ob mans auch zu bestreuen versucht — ein Volksfest. Daß es sich als solches erhalten konnte die Jahrhunderte hindurch, beweist den gesunden Kern. Was besagen dagegen alle die Redensarten von „überlebt“ und „nicht mehr in die Zeit passend“ usw. usw. Taschensprecher! Wie verkehrt ist es nun aber erst, aus politischen Gründen Gegner zu sein. Zum Schützenfest denkt niemand an Politik, am allerwenigsten ein Schütze; der hat gar keine Zeit dazu und hat ganz, ganz anderes im Kopfe und die andern „Vogelwiesler“ auch. Mit der letzten Chronik-Beilage brachten wir ein Bild von Dippoldiswalde aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Und was sehen wir unter anderem? Die Vogelwiese. Ja, das Schützenfest erinnert uns an unsere Ahnherren. Wie sie — die Alltagsfürsorgen zu Hause lassend, hinunter auf die Luze zogen und das Schützenfest miteinander feierten, mit einander ohne Rücksicht auf Stand, Weltanschauung usw., der Gerichtsamtmann und der Schatzkassier. Tun wirs ihnen nach Möglichkeit nach. Machen wir uns keine Gedanken darüber, wie lange es noch eine Vogelwiese geben wird. Wo sie sich überlebt hat, geht sie von selbst ein. In Dippoldiswalde noch nicht. Und deshalb: Ström herbei, ihr Völkerscharen!

Ein Raubüberfall in hellem Tage und in nächster Nähe der Polizeiwache hat sich Freitag nachmittag gegen 4 Uhr hier zugetragen. Um diese Zeit erschien im Laden von Schuhmachermeister Radestock in der unteren Herrengasse ein großer, kräftiger Mensch von 28—30 Jahren, ließ erst von Frau R. — der Inhaber selbst war an diesem Tage verreist und kehrte erst um 6 Uhr abends zurück — die noch Anwesenden bedienen und probierte darauf Schnürstiefel an. Nachdem er ein Paar braune ausgewählt, sich auch noch Einlegesohlen hatte einlegen lassen, zog er die neuen Schuhe wieder an und ließ die alten einpacken. Als es ans Bezahlen ging, sprang er plötzlich über die Ladentafel, warf die Frau zu Boden, würgte sie und verlangte Geld. Er raubte dann die Ladentafel, in der sich etwa 300—400 M. befanden, aus, bedrohte Frau R. sowie ihren Mann mit dem Tode, falls sie Anzeige erstatteten, und entfloß die Herrengasse hinauf in Richtung Oberhässlich unter Mitnahme seiner alten Schuhe. Passanten, die ihm auf freier Straße begegnet sind, wollen aber kein Paket in seinen Händen gesehen haben. Möglicherweise hat er dieses versteckt oder weggeworfen. Die Polizei war sofort benachrichtigt worden und rief auch den Gashof Oberhässlich an. Hier war der Räuber eingekerkert. Frau Kunze, die allein im Hause war, ließ den Gemeindevorstand herzuholen. Als dieser kam, war der Räuber am Bezahlen. Er ließ den Restbetrag im Stiche, stieß den Gemeindevorstand von sich und entfloß wieder. Von Sommergästen und Ortsbewohnern sollte er in der Nähe der Bäckerei aufgehalten werden; er bedrohte sie aber mit dem Messer, durchbrach die Kette und rannte nach dem Walde zu, in dem er dann verschwand. Radfahrer und Polizei verfolgten ihn, konnten ihn im dichten Walde aber nicht fassen. Im Gashofe Oberhässlich hatte er sich nach dem Wege nach Rabenau erkundigt. Er trägt einen hellen, graugelbrenkelten Anzug und neue blaue Schuhe. In der Stadt hatte der Ueberfall große Erregung hervorgerufen.

Von anderer Seite wird uns hierzu gemeldet: Am Freitag den 21. Juli gegen 4 Uhr ist im Geschäftslokale auf die Schuhmachers-Ehefrau R. ein Raubüberfall verübt worden. Ein Unbekannter hat ein Paar Schnürschuhe kaufen wollen. Dabei hat er einige Paar angezogen. Ein Paar gelbe Schnürschuhe paßten. Als er Zahlung leisten wollte, sprang er über

die Ladentafel, sah die Inhaberin fest am Halse und würgte sie zu Boden. Dann sagte derselbe zu ihr, wenn sie niemand etwas sage und ihm das Geld herausgebe, wollte er sie am Leben lassen. Dieses Versprechen mußte sie abgeben. Hierauf ließ er von der Frau ab, nahm das Geld aus der Ladentafel und sagte noch, wenn sie jemand etwas sage, wollte er sie und ihren Ehemann erschießen. Dann hat er die Flucht ergriffen. Durch eine andere Frau erhielt die Polizeiwache nach einiger Zeit Kenntnis von dem Verbrechen. Die sofort angestellten Nachforschungen waren auch von Erfolg, denn der Täter hatte sich im Gashofe zu Oberhässlich niedergelassen. Ehe die nach Oberhässlich entsendeten Polizeibeamten dort eingetroffen waren, erfolgte dessen Festnahme. Leider hat der Räuber sein Taschenmesser gezogen und sich dadurch von der Festnahme befreit und die Flucht nach dem nahen Walde ergriffen. Der Täter wird wie folgt beschrieben: 27—28 Jahre alt, 168—170 Zentimeter groß, breiter, kräftiger Mensch, volles, längliches Gesicht und hiesigen Dialekt sprechend. Bekleidet war er mit hellgrauem, mehr ins Braune übergehenden Anzuge, hellem Hut mit dunklem Bande, gelben Schnürstiefeln (Nr. 45) und braunen Gamaschen. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit werden diejenigen Personen, die irgendwelche Angaben machen können, die zur Ergreifung des Täters führen, gebeten, Nachricht an die hiesige Polizeiwache geben zu wollen.

In Dippoldiswalde ist man jetzt dabei, einen Ortsauschuß für Jugendpflege ins Leben zu rufen. Der Ortsauschuß bezweckt den Zusammenschluß aller Jugendpflegereisenden Körperschaften und Vereine. Das Hauptziel des Ortsauschusses ist die Beschaffung eines Jugendheimes und einer Jugendherberge, um die Jugend von Alkohol und Nikotin fernzubehalten. Einzelne Vereine und der Jugendpflege nahestehende Herren haben bereits ihre Mitarbeit zugesagt.

Die Bekanntmachung des Finanzamtes in heutiger Nummer wird allen Interessenten zur Beachtung empfohlen.

In vorliegender Nummer veröffentlicht das Bezirksamt für Kriegerversorgung eine Gewinnliste der Frauendank-Warenlotterie Serien VI bis X.

Ueber die Anlegung von Sparkassengeldern gibt das Ministerium des Innern eine längere Verordnung heraus, in der es u. a. heißt: Die Geldflüssigkeit scheint nach den Beobachtungen des Ministeriums die Sparkassen vielfach verführt zu haben, die Anlegung ihrer Bestände in Darlehen an andere Gemeinden zu stark zu bevorzugen und dabei wichtige Rücksichten auf die Eigenart der Anlage von Sparkassengeldern außer acht zu lassen. Die Festlegung der Gelder auf Jahrzehnte sollen sich die Sparkassen stets reiflich überlegen. Es kommt dazu, daß es bedenklich ist, allzu große Teile des Sparkassenvermögens in unkündbaren Werten anzulegen und es muß den Sparkassen zur Pflicht gemacht werden, dafür zu sorgen, daß sie ihre Liquidität nicht durch Ueberspannung dieser an sich zulässigen Art der Anlage ihrer Gelder in unzulässiger Weise einschränken. Eine genaue Erkundigung nach der Finanzwirtschaft der schuldnerischen Gemeinden scheint in jedem Falle dringend geboten. Die Kreis- und Amtshauptmannschaften sind angewiesen, das bei Ausübung der Sparkassenaufsicht zu beachten.

Beerwalde. „Da fließt unendlicher Regen herab“, und wir wollten am Mittwoch nach neunjähriger Pause wieder einmal ein Schulfest feiern. Die Vorbereitungen waren getroffen, die Ungeduld unserer Kinder war riesengroß, die Nachfragen im Schulhause kaum zu beantworten — nun, da ging es eben nach 1 Uhr nachmittags los. Festlich geschmückt mit Fahnen, Kränzen, Blumenbogen ging der Zug durch das ebenso geschmückte Dorf. Selbst unsere alte Fahne aus dem Jahre 1855 fehlte nicht. Die Musikanten und die große Trommel, geschlagen mit einem Röhrlöffel, taten ihr Bestes. Die Kinder stimmten Marschlieder an und schrien „Hurra!“ So kam man auf den Festplatz an der Schule. Der Wettergott hatte unterdessen auch Einsicht gehabt — die Sonne guckte durch die Wolken. Nach einer Ansprache und einem Festgefang der Kinder wurde mit Spiel, Tanz und Reigen begonnen. Da gab es einen Abschließvogel, einen Stern, einen Kletterbaum, Scherenschnelden u. a. m. Selbst zwei Pfeffer-tuchmänner streuten reichlich ihre süßen Gaben aus. Das am Gashofe aufgestellte Karussell wurde fast nie leer. Kaffee, Kuchen, Würstchen und Semmel gab es zur Zehrung, auch Bier für den Durst zu solch harter Arbeit. Bei der Verlosung bekam jedes Kind ein sehr wertvolles Geschenk. Gegen Abend wurde im Gashofsloale tüchtig getanzt — So künstliche Tänze sah man noch nie. Trotz des sich wieder einstellenden Regens wurde noch ein Lampenzug durchs Dorf unternommen — manche Laterne mußte ihr Leben lassen. Buntfeuer glänzten,